

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 29 (1951)
Heft: 10

Artikel: Erscheinen einer eigenartigen Form von *Marasmius longipes* (Fr. ex Bull.) Quélet
Autor: Leu, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Phyllotopsis (Pleurotus) nidulans (Fr. ex Pers.) Singer	Russula firmula J. Schöff.
Pluteus nigrofloccosus Schulzer	– Mairei Singer
syn. Pl. atromarginatus Singer	– sanguinea (Fr. ex Bull.) Quél.
– roseipes von Höhnelt	– sardonica Fr.
Psathyrella scobinacea Fr.	– urens Rom.
– subatrata (Fr. ex Batsch) Gillet	– veterinosa Fr.
Rhizina inflata (Schöff.)	Tricholoma album (Fr. ex Schöff.) Quél.
Rhodopaxillus truncatus (Fr. ex Sch.) Maire	– scioides (Secr.) Martin
Russula fallax Crawshaw	Ungulina marginata (Fr.) Pat.
	Xanthochrous radiatus Sow.

Erscheinen einer eigenartigen Form von *Marasmius longipes* (Fr. ex Bull.) Quélet

Von G. Leu, Olten

Zwischen dem 15. und 20. August 1951 durchschritt ich, mein Velo neben mir herschiebend, die sogenannte Seufzer-Allee in Olten, wie ich das seit 15 Jahren sehr fleißig tat. Diese Allee, von Laubholz verschiedener Art bestanden und dicht der Aare entlangführend, brachte schon manchen interessanten Pilzfund hervor. So auch an diesem Tag. In einer Art Bobbyschritt, den Blick ständig links und rechts, ging ich eine lange Strecke, ohne etwas Pilzartiges zu finden. Indessen, wie schon manchmal sich eine Überraschung bot, stand ich plötzlich vor einer großen Schar langstieliger Blätterpilze, richtige «Langbeiner», die einen derben alten Eichenstrunk umstanden. Bei diesem Anblick stutzte ich weidlich, denn der Gesamtanblick der zahlreichen Gesellschaft erinnerte mich besonders bezüglich der Färbung an keinen mir bekannten Pilz. Soll das wirklich einmal etwas Ausgefallenes sein?

Bald lehnte mein Velo am Lattenhag – und schon hielt ich ein erwachsenes Exemplar in der Hand. Ein Rübling! Aber halt, Fleisch und Lamellen sehr zäh, also ein Zehling und in diesem Fall ein Schwindling. Aber welcher? Zu Hause landete ich indessen bald bei *Marasmius longipes* (Vad.: *Collybia longipes*). Gleichzeitig wurde mir aber klar, daß dieser Fund nicht die typische Form darstellen kann. Jene fand ich alljährlich, aber stets nur vereinzelt stehend, überall rotbraun bis kastanienbraun, grazil und dünnfleischig, nie mit olivgetöntem, im Alter sogar olivlich grauem Hut wie bei allen diesen (erwachsenen) Exemplaren. Auch die Stärke des Fleisches im Hut, sowie die vielfach doppelt so dicken, nicht gerillten Stiele wichen von der typischen Longipesform erheblich ab.

Beschreibung:

Hut plüschartig kurzhaarig, erst rostbraun, bald aber schmutzigocker und über dem Scheitel bis in Randnähe mit Grauoliv. Im Alter stumpf (flach)-gebuckelt und geschweift, bald vom Rande her tief aufspaltend, schließlich ganz olivgrau und nur noch angedeutet filzig, eher wie sandig aussehend, mit fahlem (jung ockerbraunem) Rande und bleibend eingerolltem, dauernd rotbraun-bärtigem Randsaume. Starkfleischig, 4–7 mm dick, stumpfrandig, 4–7 cm breit.

Fleisch reinweiß, zäh.

Lamellen reinweiß, einen Schein dunkler als das Hutfleisch, sehr breit, dünn, entferntstehend, geschweift, aber im Alter auffallend bauchig, ein-bis zweifach

untermischt. Tief aufgebogen, in der Jugend dem Stiel angedrückt-frei erscheinend, im Alter aber ausgeprägt abstehend-frei und halsbandartig verbunden, zwischen Halskrause und Stielspitze einen freien Raum belassend. Zäh.

Schneide gleichfarbig, gerade, unverletzt, durch Cystiden schwach bewimpert.

Lamellenflächen besonders gegen den Rücken deutlich runzelig.

Stiel anfänglich rotbraun, durchwegs kurzhaarig. Sehr schlank, 8–13 cm lang und 4–12 mm dick, Basis 7–15 mm dick. Bald in schmutzig ockerbraun bis ockergrau umschlagend. Spitze erweitert und meistens auffallend blasser. Basis keulig und dunkler, unter der Keule eingeschnürt und in eine bis 6 cm lange, meist aber kurze, oft sogar nur appendixartig-stumpfe Wurzel fortgesetzt. Fortsatz glatt bis knorpelig, oft sklerotienartig aussehend, steinhart. Berindet, voll. In frischem Zustande *nicht gerillt*, aber nach ca. eintägigem Liegen wohl durch Schrumpfung überall längsrillig.

Fleisch weiß, dann durchwegs holzblaß, in der Jugend nur in der Basis, später überall nachbräunend. Holzartig-zäh, nur in der Rinde brechend.

Geruch nicht wahrnehmbar.

Geschmack nußartig süßlich-herblich.

Vorkommen: am Grunde von Eichenstümpfen, in der Erde steckend, herdig, fast gehäuft. Spätsommer, vermutlich selten.

Diese schöne und stolze «Art» fand ich seit 15 Jahren zum erstenmal. Möglich, daß sie früher schon festgestellt, aber als der Typus von *Marasmius longipes* (Fr. ex Bull.) Quélet angesehen wurde. Daß dieses Vorkommen mit dem Samträubling zusammengeführt werden muß, steht außer Zweifel. Die Sporen und Cystiden des Fundes sind in Form und Größe übereinstimmend. Ist diese auffallend starke makroskopische Abweichung in der Literatur irgendwo erwähnt?

Betrachtungen über die schwärzenden Saftlinge

Von W. Küng, Horgen

Als mir vor einiger Zeit die Aufgabe übertragen wurde, in einem Kurzvortrag über die Spezies *Hygrophorus conicus* zu sprechen, war mir bewußt, daß es sich hier darum handelt, auf jene Art einzutreten, die unsere Standard-Literatur – Ricken – in einem Begriff erfaßt, während es sich bei den schwärzenden Saftlingen offensichtlich um mindestens zwei Arten handeln mußte. Habersaat scheint hier Ricken gefolgt zu sein und erwähnt in seiner Literatur auch nur *H. conicus*.

Der Zufall wollte es, daß mir zu jener Zeit sehr viele Saftlinge zur Bestimmung gebracht wurden, und ich erfaßte die Gelegenheit, meine Aufmerksamkeit hauptsächlich den schwärzenden Exemplaren zuzuwenden. Makroskopisch schien mir vorerst ein Auseinanderhalten nicht leicht. Dagegen überraschten mich dann die mikroskopischen Versuche, indem ich bei Exemplaren mit ausgesprochen konischer Hutform einmal 2 Sporen tragende Basidien und bei einem andern Exemplar 4 Sporen tragende Basidien feststellen konnte. Diese Beobachtung bestätigte mir einwandfrei, daß hier zwei verschiedene Arten existieren müssen. Weiter wich die Hutform (der Art mit 4 Sporen tragenden Basidien) von durchwegs größeren